

Helmut von Bialy

POESIE 2:

**Berufsschatten-
Trilogie**

- **Priester**
- **Heiler**
- **Lehrer**

Hamburg, November 2008

Bitte nach Download oder
nach Kopieren des E-Books
€ 5,00 auf mein Konto überweisen:
Helmut von Bialy
Haspa (BLZ 20050550)
Konto-Nr: 107279433

Danke!

Inhalt

Ran an die Schatten 4

Schattenseiten des Priesterberufes - zwölf Abgesänge zum Weihnachtsfest 6

1. Abgesang: Vielgötterei 6
2. Abgesang: Gott der Rache 7
3. Abgesang: Sündenfall 8
4. Abgesang: Hebräer 9
5. Abgesang: Jesu Geburt 10
6. Abgesang: Jesu Tod 11
7. Abgesang: Christen 12
8. Abgesang: Mission 13
9. Abgesang: Mittelalter 15
10. Abgesang: Monotheisten 17
11. Abgesang: Religion 18
12. Abgesang: Konsum und Moral 20
Weihnacht 22

Schattenseiten der Heilerberufe - ein Soziodrama in neun Aufzügen 24

1. Aufzug: Schamanen 24
2. Aufzug: Wissenschaft 25
3. Aufzug: Spezialisten 26
4. Aufzug: Geld 28
5. Aufzug: Der hippokratische Eid 29
6. Aufzug: Spalten oder Heilen 31
7. Aufzug: Alternativmedizin 32
8. Aufzug: Kassen 33
9. Aufzug: Salute 34

Schattenseiten der Lehrberufe 35

- 1: Griechen und Römer 35
- 2: Elite 37
- 3: Kanonenfutter 38
- 4: Einzelkämpfer 40
- 5: Rückwärtsgewandt 41
- 6: Unterschiede 43
- 7: Schule und Leben 44
- 8: Gruppe und Einzelne 45
- 9: Geld und Zensuren 46
- 10: Paradigmenwechsel 47
- Humanistische Didaktik 49
- Handlungswissen 52
- Szenisch-Dialogisches Lernen 53

Ran an die Schatten

(März 2007)

Willst Menschen du helfen durch Beraten,
Dann geh erst mal ran an deine Schatten.
Wer beratend eigene Schatten verdrängt,
Ratsuchende in feste Schemata zwingt.

Was du erfahren hast, darf so nicht sein.
Auf dieses Dunkel lasse ich mich nicht ein.
Damit mir dein Elend nicht wird zur Qual,
Setze ich dir Grenzen mit Zensur und Moral.

Ich konfrontiere Ratsucher mit Normalität,
Bis ihnen Freude am Abweichen vergeht.
So ist geheilt, wer zur Gesellschaft passt,
Auch wenn er sich heimlich dafür hasst.

Hörst du, was Gewissen zu dir spricht?
Es sagt: Wie du denkt und fühlt man nicht!
Dein ganzes Verhalten ist eine Schande.
So bleibst du erfolglos in diesem Lande.

Wer zu solchem Berater geht, dort bleibt,
Wie leicht der noch tiefer ins Elend treibt.
Derlei Berater sind nicht eigentlich dumm.
Sie gehen nur nicht frei mit Schatten um.

Wollen von eigenem Elend nichts wissen,
Den eigenen Schmerz nicht sehen müssen.
Das kann man auch irgendwie verstehen,
Es ist unattraktiv, eigenes Grauen zu sehen.

Doch um andere wirklich heilsam zu Beraten,
Bedarf es der Befreiung durch mutige Taten.
Nur wer sich seinen inneren Schatten stellt,
Kann Ratsuchende befreien auf dieser Welt.

So auf dem Jammerweg in Schattenreiche
Kammern mit Tod und Ratten durchschleiche.
Stelle dich deinen Alpträumen und Dämonen,
Die dich bis tief in die Zellen hinein bewohnen.

Stelle dich deinen Ängsten und Schrecken.
Wer ehrlich wird, muss nichts verstecken.
Wer ehrlich wird, gewinnt in sich das Leben.
Lernt dabei, sich zu lieben und zu vergeben.

So wie der Teufel steht auf Bein und auf Huf,
Durchwirkt Licht und Schatten deinen Beruf.
Willst du ihn recht für die Menschen nutzen,
Sieh auch auf Traditionen, die beschmutzen.

Schattenseiten des Priesterberufes - zwölf Abgesänge zum Weihnachtsfest

(Dezember 2003)

1. Abgesang: Vielgötterei

In längst fernen Zeiten auf diesem Planeten
Gab es Götter zuhauf in Dörfern und Städten.
Hirten und Bauern unter unseren Vorfahren
Die Geister der Natur am nächsten waren.

Da sie stets kämpften mit Naturelementen,
Mussten sie sich an deren Vertreter wenden.
Mysterium schien jeder Baum, jedes Blatt.
Wohl dem, der Ehrfurcht vor Schöpfung hat.

In Tieren und Pflanzen, in Sonne und Regen
Geister begeistern zum Schaden und Segen.
Für der Menschen Seele gab es Heilung nur,
Durch Einswerden mit Rhythmen der Natur.

Aus Städten verschwanden Feld und Baum.
Belebte Natur sah man dort selten bis kaum.
Orientierung boten Sonne, Sterne und Mond.
Astrologen berechnen, wann Leben sich lohnt.

Beten in Städten: Welch anderer Charakter:
Wissenschaftlich, entsinnlicht und abstrakter.
Doch als Gemeinsamkeit wurde allen zu Teil
Auswahl durch Vielgeister- und Vielgötterei.

Doch Vielgötter waren nicht abstrakt genug,
Jeder Teilgott noch menschliche Züge trug.
Außerdem konnte man viel klarer regieren,
Weiß man alles in eins zusammenzuführen.

Wenn ein einziger Gott für alle Götter steht,
Ist dies ein mächtiger Zuwachs an Autorität.
Ein Herrscher herrscht und mit ihm ein Gott.
Erklärt Vielgötterei für erledigt und bankrott.

2. Abgesang: Gott der Rache

Einzig ein winziges Völkchen, die Hebräer,
Standen Gott als einzigen Schöpfer näher.
Kamen in Konflikt mit Vielgötter-Religionen.
Lernten die anderen hassen statt schonen.

Liebe, Barmherzigkeit: Noch keine Werte,
Solange man die falschen Götter verehrte.
Darum wurden sie unterdrückt, vertrieben.
Sollten auf diese Art Gott lernen zu lieben.

Haben, wenn mächtig, selbst unterdrückt,
Fehlgläubigen die Köpfe zurecht gerückt
Oder besserwischerisch auch abgeschnitten.
Wer fehl glaubte, hatte zu Recht gelitten.

Gott war hauptsächlich ein Gott der Rache.
Drauf achtend, dass jeder es richtig mache.
Wer sich nicht an enge Vorschriften hielt,
Wurde als abtrünnig bestraft: hart, gezielt.

So steht in der Bibel symbolisch zu lesen:
Eva samt Adam aufbegehrend gewesen,
Da sie vom Baum der Erkenntnis genossen.
Derlei habe den Herrgott sehr verdrossen.

Weil sie auf Schlange und Teufel hörten,
Sie lange ihr Glück durch Zweifel zerstörten.
Selig sind Menschen, die dumm und leise,
Autoritärer Gott will nicht Laute und Weise.

Höre nur darauf, was die Altvorderen sagen.
Füge dich, zweifle nicht, stell keine Fragen.
Kaum machten sich die Menschen mündig,
Erklärte Religionsmythologie sie für sündig.

3. Abgesang: Sündenfall

Hätten sie sich brav an Regeln gehalten,
Wären sie bis jetzt vereint mit dem Alten.
Seither erträgt Mensch fast jede Peinigung,
Hoffend auf göttliche Wiedervereinigung

Gott stürzte uns ins Schöpfungsgewühle,
Dass auf Mensch sich ewig schuldig fühle.
Getrennt von Gottvater und vom Paradies,
Nichts Gutes das irdische Dasein verhieß.

Mit dieser Erbsünde ließ Gott uns allein.
Nur ein Messias konnte Sünder befrei'n.
Ansonsten ist Leben nur Leid und Plage.
Dies glauben noch viele bis heutzutage.

Den Chef der Hebräer namens Abraham
Zürnender Gott in harte Lehrjahre nahm.
Auf dass er lerne, Herrgott zu beachten,
Sollte er seinen Sohn Isaac schlachten.

Gehorsam, herzlos und ohne Verstand,
Hatte er das Messer schon in der Hand.
Will Gott, dass wir ein Opfer bringen,
Muss Mensch über die Klinge springen.

Weil gottesfürchtig, ideologisch stramm,
Durfte er Sohn ersetzen durch ein Lamm.
Die Moral dieser biblischen Geschichte:
Ungehorsam zu Gott überlebt man nicht.

Das ist nur eine der vielen Geschichten,
Die bis heute drei Weltreligionen berichten.
Abraham vereint Juden, Moslems, Christen,
Drei sich stets bekämpfende Monotheisten.

Eingott-Gläubige sind nicht zu beneiden.
Tun sie doch alles, sich zu unterscheiden.
Es scheint, als ob zu viel Gemeinsamkeit
Die einen verbindet, die anderen entzweit.

Gleiche Religionen müssen sich profilieren,
Wollen sie wen ihrem Glauben zuführen.
Soll Mission erfolgreich sein, sich lohnen,
Müssen sie, was unterscheidet, betonen.

4. Abgesang: Hebräer

Doch zurück zur Geschichte über Hebräer,
So kommen wir seliger Weihnacht näher
Und wir erfahren am Rande, ganz nebenbei,
Was Wesen und Werk des Priestertums sei.

Nach langer Versklavung bei den Pharaonen
Wollte Gott seine Kinder auch mal belohnen,
Ihnen vorübergehend ihre Sünden verzeihen,
Hebräer aus Not, Fron und Sklaverei befreien.

Pharao war Sklavenbefreiung nicht recht.
Sklaven sind zum Herrschen nicht schlecht.
So brachte Gott Ägyptern Hunger und Tod,
Bis Ramses Hebräern die Freiheit anbot.

Von Moses geleitet floh das Völkchen fort,
Durch die Wüste zu einem gesegneten Ort.
Derweil sprach Moses drohend zu ihnen:
„Ihr sollt nur noch einem Herrgotte dienen.“

Dem Völkchen fiel das Eingotttum schwer.
Es mochte die Vielzahl der Götter so sehr.
So erstieg Moses allein des Gottes Berg.
Kam zurück mit umfassend Gesetzeswerk.

Im ersten Gebot stand darin geschrieben:
„Du sollst keine Götter neben mir lieben.“
Dem folgten neun weitere Paragraphen.
Für Regelverstoß gab es saftige Strafen.

Nur an das Gebot, andere nicht zu töten,
Sich auch zu halten, schien nicht vonnöten.
War so wohl nur unter Hebräern gemeint.
Galt grundsätzlich niemals für den Feind.

Nach vielen Jahren und blutigen Kriegen
Mit vielen Verlusten und noch mehr Siegen
Kamen wandernde Hebräer irgendwann
Im gelobten Milch-Honig-Land Palästina an.

Dort lebten sie mal frei und mal unterdrückt
Durch Prophezeiung von Hoffnung beglückt,
Dass irgendwann dem Völkchen zum Lohn,
Gott würde zur Erde senden seinen Sohn.

5. Abgesang: Jesu Geburt

Zurzeit, als Römer heiliges Land besetzten,
Als Besatzer den Stolz der Juden verletzten,
Da schickte sich an Gottes heiliger Geist,
Jungfrau zu schwängern, die Maria heißt.

Das glauben Christen weltweit beflissen.
Zweitausend Millionen werden es wissen.
So ist nach Neuen Testaments Exegese
Noch heute denkbar Parthenogenese.

Asexuelle Fortpflanzung, so Gott uns zeugt.
Entdecke Gott in dir. Aids ist vorgebeugt.
Ihr Priester entgegnet: Das ist nur Metapher.
Nun gut, wenn niemand dafür bestraft wär.

Lange wurde Wissen durch Glauben ersetzt,
Wer nicht recht glaubte, gefoltert und verletzt.
Viele Priester sich bis heute nicht schämen,
Bibeltext als wörtliche Wahrheit zu nehmen.

So sehen sich derzeit die Kreationisten,
Als einzig wahre, rechtgläubige Christen.
Stimmen der Priester, die uns verdummen,
Wann endlich werden sie verstummen?

Wann wird man unterscheidend verstehen,
Dass wir wissend und glaubend anders sehen.
Wer glauben will, soll - was immer - glauben,
Jedoch Wissenden nicht ihr Wissen rauben.

Wer Menschen in Glaubensfragen bekriegt,
In sich die Liebe und den Frieden besiegt.
Wenn endlich der Glaubenskrieg gewonnen,
Ist alles, was lebenswert, dabei zerronnen

6. Abgesang: Jesu Tod

Gottvater schickte seinen Sohn hienieden,
Auf der Erde zu stiften Liebe und Frieden.
Liebe und Frieden wollten Römer mitnichten.
Wollten nicht auf ihre Herrschaft verzichten.

Unter Juden gab es Priester und Pharisäer.
Waren dem Volke fern, den Römern näher.
Und Jesus beging einen tödlichen Patzer:
Er muckte auf gegen Priester und Besatzer.

Dafür und um sündigen Mensch zu befreien,
Musste Christus Frevel am Kreuze bereuen.
Weil Menschen machtgeil und unbescheiden
Musste selbst Gottes Sohn unter ihnen leiden.

An dem Schicksalsdrama erkennt man schon:
Mensch ist eine vollkommene Fehlkonstruktion.
Diesem Elend hätte Gott besser vorgebeugt,
Indem er, wie Jesus, Menschen selbst gezeugt

7. Abgesang: Christen

Nach Christi Foltertod zu Gottes ewigem Ruhm
Schufen Paulus und Petrus das Christentum.
Gott Vater, Sohn Jesus und der heilige Geist,
Wurden zu einem Gott zusammen geschweißt.

Kaum bekannten sich Christen auf der Welt,
Wurde ihnen von Herrschenden nachgestellt.
Weltmächtige Römer hatten der Götter viele,
Gaben, Arme beruhigend, Brot und Spiele.

Christen beteten hingegen nur zu einem Gott.
Dies Verhalten roch Cäsaren nach Komplott.
So warfen Römer zur Rachegöttinnen Chor
Christen zum Spiele Löwen zum Fraße vor.

Christentum war eine ausgeklügelte Sache:
Hatten Sohn für Liebe und Vater für Rache.
So konnten sie flexibel nach außen agieren,
Hatten alles zu gewinnen, nichts zu verlieren.

Der Römer altehrwürdige Vielgötterschar,
Nicht so konzentriert und beweglich war.
Unter den Göttern wurde zu viel diskutiert,
Kein so klares Eingott-Regiment geführt.

Weil Christen sich meist natürlich vermehren,
Konnten Römer sich ihrer nicht erwehren.
Darum traten Cäsaren zum Christentum über
Und blieben am Drücker, das war ihnen lieber.

8. Abgesang: Mission

Rom wurde zur Hauptstadt der heiligen Welt.
Ab dann war es um Heiden schlecht bestellt.
Schwört ab den Göttern von Odin bis Thor,
Sang ihnen drohend der Missionares-Chor.

Friedliche Soldaten-Christen zu Gottes Ruhm
Bekämpften das Vielgötzen-Germanentum.
Vom Papst und Gefolge mit Feuer und Schwert
Wurden Heiden im Norden schließlich bekehrt.

Rituale wie Sonnenwendfeier wurden geschickt,
Zur Feier des Heilands Geburtstag umgestrickt.
So haben Missionare die alten Götter vertrieben
Heidnischer Lichterbaum jedoch ist geblieben.

Der Baum war ein Heiligtum bei den Kelten.
Insgeheim noch immer die Naturkräfte gelten.
Nur das Göttliche in allem wurde abgemagert,
Durch Glauben an Papst-Allmacht überlagert.

Man musste Menschen von Natur wegführen,
Um Glauben auf eine Person zu zentrieren.
Doch Menschen sind als Wesen auch stur,
Lassen sich kaum zentrieren als Teil der Natur.

Unter Vielgötter-Heiden waren auch Spötter.
Verhöhnten Christen: „Auch ihr habt drei Götter:
Den Vater nebst Sohn und den heiligen Geist.
Derartige Dreiheit sich Monotheismus heißt.“

Recht hatten die Heiden, das war gemein.
Drei Götter durften es demnach nicht sein.
Für Papst und die Kirche eine Kleinigkeit:
Sie verordneten dogmatisch Dreieinigkeit.

Denn sie kannten das Hexeneinmaleins:
„Aus drei wird eins, aus eins wird deins.“
Zu solch heidnischem Wissen holderdipolter
Kamen friedliche Christen mit Hilfe der Folter.

Bei bekehrten Germanen, Sachsen, Kelten,
Naturgötter klammheimlich weiter gelten.
Besonders Frauen, die Naturkräfte kennen,
Die waren zu quälen und zu verbrennen.

So wurden die Hexen in unserem Gottesland
Bis achtzehnhundertundachtzig verbrannt.
Kirchenväter hatten mehr dafür als dagegen,
Gaben Grausamkeiten stets ihren Segen.

So wie Priester noch heute Panzer segnen,
Mit denen sich Soldaten im Krieg begegnen.
Christen, zeigt Christus am Kreuz nicht mehr,
Sondern gebt ihm Granaten und ein Gewehr.

Man sieht, wie manch Priester sich verrennt,
Solange man nicht Staat und Kirche trennt.
Staat halt dich raus. Es sollen die Pfaffen,
Ihr Glaubensgeld selbst zusammen raffen.

Ansonsten sind staatsunterstützte Christen,
Ähnlich den kämpfenden Fundamentalisten.
Glaube wird leicht zum Terror über Nacht,
Wenn er verbündet mit bewaffneter Macht.

9. Abgesang: Mittelalter

Christliche Könige riefen: „Frischauf und voran,
Wir machen Menschen samt Erde uns untertan.“

In der Untertanen-Welt für Jahrhunderte lang,
Geist und Natur in stagnierendem Elend versank.

Wer Erde als Scheibe sich nicht ließ verkaufen,
Endete nach Inquisition auf dem Scheiterhaufen.

Wer an Jungfernzeugung nicht wollte glauben,
Empfang zur Bekehrung die Daumenschrauben.

Jungfrau Marias angeblich unbefleckte Empfängnis
Wird auch heute noch Menschen zum Verhängnis.
Religions-Professorin, die Witze darüber gerissen,
Wurde jüngst vom Papst aus Amt geschmissen.

Was man aus solch aktueller Begebenheit lernt?

Düsteres Mittelalter ist noch nicht weit entfernt!
Damit wir Absurditäten wie jene besser verstehen,
Lasst uns noch einmal in dieses Zeitalter gehen.

In verdunkelten Zeiten, dem Eingott zum Hohn,
Entstand neben Dreiheit aus Vater, Geist, Sohn
Heerschar von Scheingöttern im Christenland.
Deren Monotheismus man nicht mehr verstand.

Himmel war weitgehend mit Männern besetzt.
Das hätte auf Dauer jedoch Frauen verletzt.
So setzte man Vater, Geist, Sohn an die Seite
Noch die gütige Jungfrau Maria, die Geweihte.

Wem Personalaufstockung genug nicht war,
Dem bot Papstes Kirche der Erzengel Schar.
Besonders Gottes Gegenspieler, Engel Luzifer,
Bot dank schlechtem Image Kirche Gewähr,

Dass Bauern rechtzeitig den Zehnten bezahlten.
Im Auftrag der Kirche Künstler Höllen malten.
Womit Priester den Bauern nachhaltig drohten,
Damit diese nicht wieder zu Heiden verrohten.

Gefallener Antichrist sichert die Kirchensteuer,
Heizt bis heute er doch satanisches Fegefeuer.
Glaubt Christenmensch an den Satan nicht,
Bleibt immer noch Christi jüngstes Gericht.

Am Ende des Neuen Testamentes steht,
Wie es am Ende der Zeiten so zu sich geht.
Tote und Lebende treten vor Gottes Sohn.
Der betreibt an der Rampe dann Selektion.

Nach diesem Modell allein die Frommen
An Petrus vorbei in den Himmel kommen.
Die aus Glaubensmangel nicht auserkoren,
In der Hölle ewiger Verdammnis schmoren.

Der Staat mit Gesetzen und mit Soldaten,
Die Kirche mit Priestern in ihren Ornaten,
Die sorgten mit Drohung und Vielgötterei
Dafür, dass der Mensch ihnen Untertan sei.

Mit Vielgötterei trieb es die Kirche noch toller.
So wurde der Himmel mit Teilgöttern voller.
Für innen heidnische Christen zu guter Letzt
Wurden Naturgeister durch Heilige ersetzt.

10. Abgesang: Monotheisten

Neben Christen gab es andere Religionen,
Wo andere Eingötter den Himmel bewohnen.
Christliches Mittelalter wir wieder verlassen.
Wollen kurz uns mit Muselmanen befassen.

Zur nämlichen Zeit in den Morgenlanden
Auch Araber ihren Stammheiligen fanden.
Mohammed hieß dieser besondere Mann,
Schuf den Koran und mit ihm Ramadan.

Der Juden Jachweh, Christus und Allah -
Drei Eingötter stritten um Vorherrschaft da.
Das konnten die Monotheisten nicht leiden.
Sie zogen Schwerter aus den Scheiden.

Die Moslems bogen die Schwerter krumm,
Brachten mit Allah Juden und Christen um.
Darauf die Christen auf vielen Kreuzzügen
Erteilten Juden und Moslems blutige Rügen.

Wenn Juden vom einzigen Gott erzählten,
Die Moslems im Namen Allahs sie quälten.
Kamen fliehende Juden ins Christenland,
Hat man sie gern mit Ketzern verbrannt.

Die Christen hatten ein dickes Problem,
Was Gierigen unter ihnen nicht angenehm.
Weil Christus einst die Wucherer hasste,
Guter Christ sich nicht mit Geld befasste.

Für Geldgeschäfte Christen Juden brauchten,
Damit bei den Fürsten Schornsteine rauchten.
Darum fielen Hebräer manchmal in Gnade.
Durften Synagogen bauen für Bundeslade.

Doch drohten den Christen Hunger und Pest,
Wie schnell doch Gnade die Juden verlässt.
Der Jud war schuld, wurde beraubt, vertrieben.
Nicht viele sind im Gemetzel übrig geblieben.

Für Christen war es erlaubt, Juden zu hassen,
Hatten die doch den Heiland kreuzigen lassen.
Was an Vernichtung nicht schafften Christen
Erledigten später und gründlich Faschisten.

11. Abgesang: Religion

Religion vereint die, die im Geiste gebunden.
Gefesselt im Glauben haben nicht viele gefunden
Zum Frieden des Herzens, zur Freiheit der Seele,
Auf dass man sich selbst und andere nicht quäle.

Religion vereint Dogmen, Regeln und Gebote.
Diese durchzusetzen, riskiert man auch Tote.
Rabbiner, Ayatollah und Papst segnen Waffen,
Womit Gläubige gegeneinander Frieden schaffen.

Zu ihres Gottes Sieg Religionen sich schlagen.
Selbst untereinander sie kaum sich vertragen.
Bei Christen morden Evangelen gern Katholiken.
Bei Moslems morden Suniten so gern Schiiten,

Nehmen sich Glaubensabweichungen krumm
Morden sich auch gern einmal anders herum.
Orthodoxe verachten die liberalen Hebräer.
So kommt keiner dem Gott der Liebe näher.

Wollen Katholen mit Evangelen Abendmahl essen,
Dann sollten sie dieses tunlichst vergessen.
Der Papst und seine Bischöfe passen gut auf,
Dass Christenbasis nicht zusammen sich rauf.

Alle bekämpfen sich bis auf den heutigen Tag,
Weil der eine den Gott des anderen nicht mag.
Vergessen Urvater Abraham, vergessen Liebe.
Was nachbleibt sind: Bomben, Folter, Hiebe.

Weil irdisches Leben hart, doch Freitod so süß,
Bomben sich Moslems zum Naschen ins Paradies.
Denn hinter ihrem Leben in des Edens Garten
Viele Jungfrau mit Sicherheit auf sie warten.

Allah zur Ehre diese Selbstmörder schaffen,
Unschuldige Feinde rühmlich dahinzuraffen.
Jeder Tote bei den anderen ist wie ein Sieg.
Schließlich befindet man sich im Glaubenskrieg.

Dies Juden und Christen nicht verzeihen.
Folglich die Moslems von sich selbst befreien.
Mit Folter, mit Bomben und anderen Waffen,
Sie Freiheit und Frieden im Orient schaffen.

So geht Jahre bis zu dieser heiligen Nacht.
Wofür hat der Heiland sein Opfer gebracht?
Damit die Menschen in Frieden sich lieben?
Wäre er doch lieber am Leben geblieben,

Schlugen die Bilder nicht so auf dem Magen,
Von einem, der für uns ans Kreuz geschlagen.
Glaubt ihr, dass der Heiland darauf stolz wär',
Sinnbild für Menschheitsbefreiung durch Folter.

12. Abgesang: Konsum und Moral

Woran hat wahrscheinlich Herr Jesus gedacht
Als am Kreuz er stöhnte: „Es ist vollbracht!“?
Sah er vor sich Plastikrentiere mit roten Nasen,
Schokoweihnachtsmänner und Osterhasen?

Denkt ihr wirklich, Gott brachte Christus um,
Für Weihnacht und Ostern als wilder Konsum?
Doch zurück vom Karfreitag zur heiligen Nacht,
Als der Heiland im Stall in der Krippe erwacht.

Dortselbst Kings Caspar, Melchior, Balthasar,
Dem Christkindl brachten Geschenke dar.
Sie gaben ihm Weihrauch, Myrrhe und Gold.
Seid ihr sicher, dass Jesus die Dinge gewollt?

Seitdem fragen Kinder: „Wieso nur dem Knaben?
Und fordern: „Auch wir wollen Geschenke haben!“
Durch Kitsch, Geschenke und Zwangskonsum
Das Fest der Liebe verfremdet im Christentum.

Wie heidnisches Sonnenwendfest nutzten Christen
Missbrauchen Weihnachtsfeste Konsumspezialisten:
Ganz im marktwirtschaftlichen Gewinnsuchtssinne,
Machen Konzerne zu Weihnachten Riesengewinne.

Heiliger Konsum kurbelt die Marktwirtschaft an.
Geschenke bringt vervielfachter Weihnachtsmann.
Christkindl, Knecht Ruprecht und der Nikolaus,
Tragen zum Fest all den Wegwerf-Plunder aus.

Mit dem Weihnachtsmann kam auch die Moral,
Freien Kindern zur Not, wilden Kindern zur Qual.
Nur Kinderlein, ganz braven, so richtig „guten“,
Droht der Weihnachtsmann nicht mit der Ruten.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden,
Doch nur den Menschen, die guten Willens sind.
Übernimmst du nicht meinen Willen mein Kind,
Kann es mit Frieden auf Erden nichts werden.

Eltern zusammen mit dem Weihnachtsmann
Machen Kinder schenkend, drohend untertan.
Das freut die Kirche, die Wirtschaft, den Staat.
Für die Zukunft der Menschheit ist das schad.

Denn Liebe und Frieden können nur gedeihen,
Wenn sich Menschen verstehen, sich verzeihen,
Sich wertschätzend einander in Würde achten
Und nicht nach unterwerfender Bürde trachten.

Nur freier eigener Wille und mitfühlende Herzen,
Überwinden der Menschheit zahllose Schmerzen.
Für lebenskluge Menschen ist es keine Neuigkeit:
Menschenliebe ist immer das Kind der Freiheit.

Mit Liebe in Freiheit überwinden wir irgendwann
Sich bekämpfender Religionen Dogmenwahn.
Keiner muss sich seines Glaubens erwehren.
Darf Eingötter, Vielgötter, Nichtgötter verehren.

Egal ob jemand Jude, Moslem oder Christ,
Freigeist, Schamane, Buddhist oder Taoist:
Frei jeder vom Baum der Erkenntnis genießt.
Mit Liebe schaffen wir unser Erdenparadies.

Weihnacht

Nun leuchten Rentiere in Vorgärten wieder,
Aus Draht und Lichterschlangen gebogen.
Radios leiern erbauliche Weihnachtslieder.
Alles wirkt wie meistens: unecht, verlogen.

Familien entdecken ihren Zusammenhalt.
Man sieht sich wenigstens einmal im Jahr.
Unsere Tante wirkt aber klapprig und alt.
Ob Weihnacht das letzte Fest mir ihr war?

Man bemüht sich um gute Miene zum Spiel.
Kummer und Ängste will man verstecken.
Deine Offenheit gehört nicht zum guten Stil.
Verdrängtes knistert in schummrigen Ecken.

Sei friedlich, auch wenn dir anders zumute,
Man begeht schließlich das Fest der Liebe!
Sei niedlich und wasch dir deine Schnute!
Wer nicht pariert, bekommt mit Ruten Hiebe!

Am Weihnachtsbaum Kringel aus Marzipan.
Alles entscheidende Frage in diesem Jahr:
Tuns Glühlampen oder zünden wir Kerzen an?
Wir nehmen Kerzen, weil das festlicher war!

Vor der Bescherung singen alle zusammen,
Englisch Song vom Rentier mit roter Nase.
Von wem die großen Geschenke stammen?
Zu stramm überm Bauch sitzt meine Hose.

Träge wälzt man sich von Essen zu Essen.
Verdauungsspaziergang wird jährlich kürzer.
Hab ich an alle gedacht oder wen vergessen?
Waage im Bad zeigt falsch an und stört sehr.

Wie geht Schwängerung durch heiligen Geist?
Man kann mit Gedanken schwanger gehen.
Jungfrauengeburt - von der Kanzel es heißt.
Wir plappern nach, ohne recht zu verstehen.

Zur Taufe, Konfirmation und heiligen Nacht,
Zur Hochzeit und zuletzt noch zum Sterben,
Wird Christi, der Menschen Retter gedacht,
Damit Optionen nach Tod nicht verderben.

Wenn Christus richtet Lebendige und Tote
Möchte man einigermaßen gut abschneiden.
Wie hießen doch noch diese zehn Gebote?
Lesbische Pastorinnen kann ich nicht leiden.

Schließlich klopft es an Türen oder Fenster.
Es poltert, stöhnt je nach Größe des Sacks.
Kleine Kinder wittern Spuk und Gespenster.
Weihnachtsmann hält moralische Schnacks,

Erinnert Kinder an das vermeintlich Gute,
Liest ihnen aus Sündenregisterband vor,
Deutet Drohung bekräftigend auf die Rute.
Zu alledem singt jubelnd der Engelein Chor.

Betrübte Alte erfreuen sich an Kinderaugen,
Wie sie in leichtgläubiger Unschuld glänzen.
Lebendigkeit sie Second-Hand aufsaugen.
Da sie nicht ganz, müssen Kinder ergänzen.

Das Gebot der Liebe über all dem schwebt.
Wofür Christus zuletzt sein Leben verloren.
Jeder Christ eigentlich diese Liebe anstrebt.
Die zu künden, Jesus zur Weihnacht geboren.

Nun frage dich, ob du zur heiligen Nacht,
Trotz Essen, Geschenken und Tannenbaum,
Jemals Liebe zu dir und zur Mitwelt bedacht.
Ich kam dazu Weihnachten selten bis kaum.

Anstatt nur Braten und Kekse zu verputzen,
Statt nur abgedroschene Lieder zu singen,
Könnten wir unser Zusammensein nutzen,
Unsere Erfahrungen mit Liebe einbringen.

Liebe ich mich nun oder liebe ich mich nicht?
Finde ich mich liebenswert? Bin ich geliebt?
Kann ich andere lieben, ehrlich und schlicht?
Oder glaube ich nicht, dass es Liebe gibt?

Wenn wir Liebeserfahrung miteinander teilen,
In Liebesdingen stützend zusammen halten,
Müssen wir nicht bei Geschenken verweilen,
Glänzen vielleicht auch die Augen der Alten.

Schattenseiten der Heilerberufe - ein Soziodrama in neun Aufzügen

(September 2005)

1. Aufzug: Schamanen

Mensch erscheint – dem Leben sei dank –
Zumeist als gesund, bisweilen als krank.
Wenn er sehr krank war, musste er sterben.
War er vermögend, konnte man ihn beerben.

Menschen, die sich ins Leben verlieben,
Die wären gern ewig gesund geblieben.
Manche begannen Krankheit zu hassen.
Wollten sich nicht gern beerben lassen.

Im Spannungsfeld von Gesundheit und Tod
Ein neuer Beruf sich der Menschheit anbot.
Erste Heiler bei unseren Stammesahnen
Waren Erwählte, so genannte Schamanen.

War jemand im Stamm krank, man Heiler rief.
Ihr Wirken war einfach, doch nicht primitiv.
Menschen, mit Stamm und Natur fest verbunden,
Die konnte man heilen, die durften gesunden.

Um den Weg zurück zur Genesung zu finden,
Musste man Trennendes in sich überwinden,
Musste man Abgespaltenes wieder integrieren,
Leben in Einklang mit allen und allem führen.

Darum gingen Schamanen hinein in die Zonen,
In denen die uns trennenden Wesen wohnen.
Sie sprachen mit Dämonen und mit Geistern,
Auf dass Kranke lernten, Leben zu meistern.

Sie sprachen mit Familien, dem ganzen Klan,
Der Grund sein konnte für Krankheit und Wahn.
Soziales Umfeld einbeziehend erfanden sie,
Vor Jahrtausenden systemische Psychotherapie.

Seit Urzeiten wussten Schamanen allzumal,
Wie wichtig zum Gesunden ein Heilungsritual.
Mit Rasseln, Trommeln und Gesang der Kehle
Heilten sie Geist und Leib, Stamm und Seele.

2. Aufzug: Wissenschaft

So waren unsere Schamanen zu jener Zeit,
Sozialarbeiter, Arzt und Psychotherapeut.
Doch Schamanenhochzeit ging zu Ende,
Menschheitsgeschichte nahm andere Wende.

Schon Heiler in Griechenlands Altertum,
Suchten auf andere Weise nach Ruhm.
Sie erforschten den Körper gewissenhaft
Und machten daraus eine Wissenschaft.

Ab dann ward Leib auseinander genommen.
Manch Erkenntnis ist dabei herausgekommen.
Leib ward konserviert, gezeichnet, gemessen,
In Büchern beschrieben, nichts zu vergessen.

Damit man recht viel erkennt und entdeckt,
Wurde aus Mensch ein Forschungsobjekt.
Dabei wurde Mensch vom Heiler getrennt,
Entstand Beziehung von Arzt und Patient.

Patient war von da an der passiv Leidende,
Arzt in Beziehung der aktiv Entscheidende.
Objektbeziehung erzeugte heimlich und leis'
Mär von fast unfehlbaren Göttern in Weiß.

Vor lauter Forschen, Wissen und Schaffen
Begann in uns Menschen Kluft zu klaffen:
Getrennt ward auf Dauer Leib von Seele,
Auf dass sie Wissenschaft bis heute fehle.

Medizin, die erst einmal gründlich entseelt,
Stört nicht, wenn wer forschend Wesen quält.
Tiere und minderwertig menschlich Subjekt
Geopfert, weil dadurch Fortschritt bezweckt.

Ärzte, die Menschen unterkühlten, vereisten,
Konnten, wollten sich Skrupel nicht leisten.
KZ-Insassen müssen her, es herrscht Krieg.
Wir forschen schließlich für Heil und Sieg.

Mancher Arzt in allmächtigem Heilungswahn,
Machte sein Patientengut sich zum Untertan.
Ich weiß besser als du, was gut für dich ist.
So denkt bis heute jeder autoritäre Faschist.

3. Aufzug: Spezialisten

Beseelter Leib ist eine Welt voller Wunder,
Geheimnisvoll für alle Menschenerkunder.
Milliarden von zusammenwirkenden Zellen,
Wissenschaftlern Tausende Rätsel stellen.

Weil das mit dem Körper so schwierig ist,
Entstand unter den Ärzten der Spezialist.
Für jede Krankheit, für jedes kleine Organ
Musste Fachmensch zur Heilung heran.

In Krankheitsfabriken auf die Spitze getrieben,
Ist Mensch nur noch Galle von Zimmer sieben.
So wurde Ganzheit Mensch im Teilungswahne
Reduziert auf Fehlfunktionen seiner Organe.

Für manche ist Körper ein Chemie-Prozess,
Der sich allopathisch stark beeinflussen lässt.
Darum dürfen Pharmazeuten Pillen drehen,
Müssen Nebenwirkungen meist übersehen.

Körper ist auch Mechanik und Elektrizität.
Für diese Leibbereiche der Physiker steht.
Mit Magnetismus machte er Zellen resonant,
Wobei er viel sieht, doch Seele nicht fand.

Körper ist Haut auf Fleisch und Knochen.
Ist etwas verletzt, verfault oder zerbrochen,
Wird unser Körper zum Chirurgen delegiert.
Dort wird geschnitten, geschraubt, repariert.

War Verhalten abnorm, Erleben verrückt,
Wurde Körpergeist zum Psychiater geschickt.
Mit Elektroschocks, Ledergurt und Tabletten,
Wollte Gesellschaft er schützen, Seelen retten.

Auf Basis der Gleichsetzung von Seele und Hirn
Bohrten sie Krankgesagten ein Loch in die Stirn,
Steckten einen Stab rein, zerstörten Hirnregionen,
In denen scheinbar abnorme Gedanken wohnen.

Millionen Triebtäter, Schwule und Kommunisten,
Hatten Psychiater bis 1970 auf ihren Listen.
Sagt jemand hier und heute, das glaube er nie,
Lies er doch nach bei wikipedia zur Lobotomie.

Der Ärzte als notwendig erachtete Arbeitsteilung
Trägt für sich allein kaum bei zur Krankenheilung.
Setzen wir wieder zusammen, was wir sezieren,
Wird das niemanden zu neuem Leben führen.

Körper ist weit mehr als Chemie und Physik.
Leibseele ist Prozess, ist Leid, ist Geschick.
Körper ist Träger des menschlichen Lebens.
Leibseele ist Hoffen, manchmal vergebens.

Leibseele ist ein komplex gekoppeltes System.
Spezialisten ist das klar, doch auch unangenehm.
Man kann sich heilend nicht als Solist gerieren.
Muss kommunizieren, mit anderen kooperieren.

4. Aufzug: Geld

Einfluss auf Wissenschafts-Entfaltung enorm
Die jeweils vorherrschende Wirtschaftsform.
In kapitalistischer Wirtschaft gilt nur ein Sinn:
Basis allen handelnden Strebens ist Gewinn.

Will großen Gewinn er heilend realisieren,
Muss Arzt als Betriebswirt funktionieren.
Wie in Autowerkstätten wird jeder Kontakt
In erstattungsfähige Kennziffern zerhackt.

Brächte ein Gerät mehr als ein Gespräch,
Wäre es betriebswirtschaftlich eher schräg,
Sich mit dem Patienten selbst zu befassen,
Statt profitable Geräte wirken zu lassen.

Wie kann man an Krankheit viel verdienen?
Ganz einfach: Schiebt Drogen und Maschinen
In den Zwischenraum von Arzt und Patienten.
Sicher steigen Medizin-Industrie-Dividenden.

Verdient man Geld mit Handel von Sachen,
Müssen Menschen einander zur Ware machen.
Darum wird hier von der Wiege bis zur Bahre
Jeder Patient zur wohlfeilen Krankheitsware.

Ersetzt wurden der Druide und die Kräuterhex'
Durch den medizinisch-industriellen Komplex.
Ersetzt wurde die Sehnsucht nach heiler Welt
Durch Gier der Konzerne nach noch mehr Geld.

Ist für normale Menschen Kranksein negativ
So bezeichnet dies der Arztjargon als positiv.
Aids positiv nimmt den Menschen den Mut.
Für Kassen der Pharma-Konzerne tut das gut.

5. Aufzug: Der hippokratische Eid

Dies alles, obwohl damals in Griechenland,
Hippokrates, der Arzt, einen Eid erfand:
Dem Eid nach die Ärzte ständig streben,
Dass sie kunstvoll erhalten Leib und Leben.

Doch freut euch des Eides nicht zu früh.
Klärt er doch nur dass Was, nicht das Wie.
Eine Frage konnte die Ärzteschaft spalten:
Wie sollte Arzt eigentlich Leben erhalten?

Leben erhalten hieß für die alten Chinesen:
Wann immer Patient mal krank gewesen,
Der zuständige Arzt keine Münze kriegte,
Bis dass er die Krankheit wieder besiegte.

War der jedoch Chinese heil und gesund,
War dies auch für den Arzt eine frohe Kund.
Darum stand in chinesischer Heiltradition
Auf der Agenda ganz oben die Prävention.

Waren Arzt und Patient jedoch Europäer,
Was anderes lag für beide dann näher,
Als auf Krankes statt Gesundes zu blicken.
Am Kranken verdiente der Arzt die Mücken.

Damit ein Arzt auf Dauer gut bei uns lebe,
Hält klug er die Patienten in der Schwebe.
Denn was bringt einen normalen Arzt in Not?
Gesundheit ist es und unser endgültiger Tod.

Verdient Arzt an Krankheit, entsteht für alle,
Eine so kaum auflösbare Zwickmühlenfalle:
Sind die Patienten gesund, verarmt der Arzt.
Sind Patienten krank, ist ihr Leben verwarzt.

Finanziell sind chronisch Kranke Optimum:
Sind nicht gesund, bringen sich nicht um.
Darum Ärzte, soll Job sich dauerhaft lohnen,
Sucht Ursachen nicht, bleibt bei Symptomen.

Dumm wäre also der Arzt, der so therapiert,
Dass sich ein Patient von ihm emanzipiert.
Menschenfreundlich verlöre er auf der Stelle
Existenzsichernd wichtigste Einnahmequelle.

Heilt man jedoch Kranke nur zum Scheine,
Kommen sie nur halbwegs auf die Beine.
Als gewiefter Arzt hält man sie paxisgänglich.
Als Pharmaindustrie sie tablettenabhängig.

Sogar mit des alten Hippokrates Norm
Scheint dieses Vorgehen fast konform.
Denn selbst dies widersinnige Streben
Hält die Patienten zumeist am Leben.

6. Aufzug: Spalten oder Heilen

Steigt Arzt herab vom Allmächtigkeitsthron,
Trägt er damit schon bei zur Emanzipation.
Gebt endlich Patienten Verantwortung zurück
Für Krankheit, Leid, Gesundheit und Glück.

Begreift eure Funktion, Menschen zu begleiten,
In des Leibes und der Seele schwierigen Zeiten.
Heilen heißt unterstützen, Ganzheit zu spüren,
Leben wieder integer und sinnvoll zu führen.

Um heilend die Spaltungen zu überwinden.
Muss Heiler Zugang zum Menschen finden.
Wir Menschen sind zugleich Leib und Seele.
Achte heilend darauf, dass nicht eines fehle.

Leib und Seele, Menschen ahnen es schon,
Sind untrennbar vereint seit der Inkarnation.
Als die Kirche vor Jahren an Einfluss verlor,
Traten Seelenärzte an Seelsorger Statt hervor.

Ganz anders als Priester mit seelischem Leid
Befasste sich in Wien der Arzt Sigmund Freud.
Weil dies neu, bekämpften ihn Ärzte fanatisch.
Für die war nichts psychisch, alles somatisch.

Doch auch Freudianer Menschen aufspalten:
Um Seele zu klären, musste Leib stillhalten.
Mensch lag auf Couch, assoziierte frei zu Oma,
Gefragt war nur Psyche, Tabu war sein Soma.

So wird bei heute zwischen Ärzten gestritten,
Von welcher Seite der Patient wird zerschnitten.
Leibärzte trennten den Leib von der Seele.
Seelenärzten war lieber, dass Leib eher fehle.

7. Aufzug: Alternativmedizin

In dieser Kluft zwischen Körper und Psyche
Formt sich eine teils exotische Heilernische.
Die musste herrschende Medizin bekämpfen,
Heilsversprechen durch Forschung dämpfen.

Heilsforschung in Schulmedizin jedoch gedieh,
Im Auftrag der mächtigen Pharmazie-Industrie.
Dabei geht es zumeist um Wirkung von Pillen,
Nicht um Bewusstsein, Seele, Heilungswillen.

Man forscht mit Statistiken und Signifikanzen.
Sieht Chemiereaktion statt Mensch als Ganzen.
So kommt Medizinwissenschaft zu Resultaten,
Die Pharmazeuten vorher als Vorurteil hatten.

So dreht sich das Ignoranz-Karussell im Kreis,
Weil man nicht wissen will, was man nicht weiß.
Von den Pharma-Konzernen wird unverdrossen
Heilend mit Kanonen auf Spatzen geschossen.

Haut drauf auf die Feinde und viel wirkt viel,
Heißt übliches Krankheitsbekämpfungsspiel.
Unter Nebenwirkungen wird heftig gelitten,
Grundsätzlich weit ins Gesunde geschnitten.

Weil Seele, Geist, Körper zusammengehören,
Wird einseitiges Handeln Heilung eher stören.
Was ist letztlich vom Heilungserfolg geblieben,
Wenn sich im Kampf Symptome verschieben.

Kein Wunder, wenn Scharlatane Lücken nutzen.
Gute Chancen, Alternativen herunterzuputzen.
Echte Chancen hatten hierzulande noch nie:
Energiearbeit, Akupunktur oder Homöopathie.

Trotz Diffamierung zieht es auch Ärzte hin,
Zur Lehre traditionell chinesischer Medizin.
Für Heilkundige nicht länger nur Firlefanz:
Kräuterkunde, Seelenreise, Schamanentanz.

Wollen wir den ganzen Menschen begleiten,
Heißt es, ganzheitliches Heilen zu verbreiten.
Statt dass Heiler Kampf miteinander führen,
Täten sie gut daran, endlich zu kooperieren.

8. Aufzug: Kassen

Weil ohne hinreichend Geld Krankenkassen.
Scheint Prävention ihnen wieder zu passen.
Wer auf sich achtet, kriegt Vorsorgeprämien.
Wie viel und wofür, entscheiden die Gremien.

In modernen Staaten, so halbwegs sozialen,
Müssen alle zusammen die Ärzte bezahlen.
Für Arme Patienten ist Krankheit meist teuer.
Darum zahlen Versicherungen oder Steuer.

So sorgt sich der Gemeinschaft Solidarität,
Um fast jeden, da es schlecht um ihn steht.
Was aber sollte Mensch tun, was lassen,
Um Kosten zu senken der Krankenkassen?

Was ist mit denen, die Beiträge verbrauchen,
Weil extrem sie fressen, saufen und rauchen?
Gesundheitsbewusste fragen voll Empörung:
Wo endet die Freiheit zur Selbstzerstörung?

Doch darf man uns Menschen dazu zwingen,
Das Leben vollständig gesund zu verbringen?
Steht dabei nicht das Prinzip Kostenreduktion
Gegen Selbstbestimmung und Emanzipation?

Was folgern wir, wenn das letzte Lebensjahr
Versicherungstechnisch das teuerste war.
Nehmen wir einander diese Kosten krumm?
Bringen wir sparsam uns ein Jahr früher um?

Derlei Spargedanken legen wir lieber auf Eis
Weil kaum einer vorher seinen Todestag weiß.
Darum sollten wir es nicht zu sehr anstreben:
Unser sozial gut verträgliches Frühableben.

9. Aufzug: Salute

Trotz Anti-Aging-Creme und Salutogenese,
Trotz Intensivmedizin mit Beatmungsgewese,
Trotz Wellness, Fitness. Gesundheitswahn:
Irgendwann ist jeder mit Sterben mal dran.

Krankheit macht schlapp, tut weh, immerhin
Hat Kranksein im Leben bisweilen auch Sinn.
Kranksein ist manchmal ein Weg nach innen.
Man kann sich dabei aufs Dasein besinnen.

Kranksein, auch wenn wir bisweilen leiden,
Macht auch dankbar, achtsam, bescheiden.
Lebendiges Dasein mit aller Kränkbarkeit
Erinnert die Menschen an ihre Endlichkeit.

Wenn auch Gesundheitskassen damit werben,
Gelingt es uns niemals, gesund zu sterben.
Menschenleben ist Dasein mit Todesgarantie.
Überleben werden wir leibhaftig das Leben nie.

Doch lasst uns deshalb in Gram nicht versinken.
Lasst uns gemeinsam auf unsere Leben trinken.
Für sich geschmährt fühlende Heiler alles Gute.
Auf unser aller Gesundheit, Wohlsein, Salute.

Schattenseiten der Lehrberufe

(März 2007)

1: Griechen und Römer

Das Wort Pädagogik meint Kinder führen.
Früh sollten die Jungen Führung spüren.
Darum begannen viele der Philosophen,
Mit kindlichem Zögling herumzuschwofen.

Weiheten sie ein ins Geheimnis der Liebe.
Stillten als Lehrer genussvoll ihre Triebe.
Führung, Verführung – kein Unterschied fast
Wie zwischen Pädagoge und Päderast.

Was ist schlecht daran, mit Liebe zu lehren?
Nichts! Nur, konnten Jungen sich wehren?
Konnten sie jederzeit verdeutlichen: „Nein,
Dieser Missbrauch an mir muss nicht sein!“?

Sieht man auf heute, fragt man sich schon:
„Wer unterbricht Missbrauchs-Tradition?
Wer stoppt die Päderasten und Sadisten,
Die sich still geduldet in Schulen einnisten,

Die unter dem Mantel von Strenge und Liebe
Mit Noten und Beurteilungen verteilen Hiebe,
Die Gedeckt vom Beamtentum und Gesetzen
Legitimiert sind, Kinderseelen zu verletzen?“

Nicht jeder Lehrer tut es, aber er kann's,
Gedeckt oft von repressiver Toleranz.
Krähen hacken ihresgleichen kein Auge aus.
Jeder tut, was beliebt. Worauf läuft das hinaus?

So lange Klassentüren geschlossen bleiben,
Kann jeder Lehrer es auf seine Art treiben.
Schüler abwerten, verletzen, beschimpfen,
Mit Persönlichkeitsgiften sie dauerimpfen.

Als einstmals Römer eroberten Griechenland,
Fanden sie Menschen vor mit kühlem Verstand.
Wollten diese dringend zu Haus bei sich haben.
Machten griechische Philosophen zu Sklaven.

Noch scheint die Erfahrung in Lehrern zu walten,
Wenn sklavisch sie sich an Vorgaben halten.
Gibt man dem Lehrer einen Zeitplan mit Stoffen,
Ist für Schülerbedürfnisse er nicht mehr offen.

Dann wird unterrichtet auf Teufel komm raus,
Wird gedroht und gestraft, das ist ein Graus.
Wenn wir Sklaven zu Staatsbeamten machen,
Haben Sklaven-Schüler nichts mehr zu lachen.

Römer nannten den Schüler Discipulus.
Das ist einer, der mit Disziplin das tun muss,
Was ihm Lehrer vorgeben und untersagen.
Fehlt es ihm an Disziplin, ist er zu schlagen.

2: Elite

Geld, Adel und Kirche, die wussten sehr früh,
Dass Wissen und Können zwar Qual und Müh,
Doch wurde stets schon gesehen und bedacht,
Dass Bildung einer Elite Grundlage ihrer Macht.

Der Ständestaat seine Macht konnte erhalten,
Solange die Untertanen ließen sich spalten.
Nur Elite der Mächtigen ging aufs Gymnasium.
Alle Übrigen hielt man schulfern und dumm.

Solange nur Auserwählte lesen und schreiben,
Konnte alles wie immer beim Alten bleiben.
Bildung für Bauern und Knechte durfte nicht sein,
Darum sprach und schrieb Herrschaft auf Latein.

An Wandel hat sich bis heute wenig getan.
Seht euch zum Beispiel die Gymnasien an.
Bis heute zählt Latein als Elite-Fach,
Von dem ferngehalten, wer bildungsschwach.

Trotz allem wuchsen in deutschen Städten
Für Reiche Kaufleute neue Universitäten.
Als dorten zerbarsten geistigen Schranken,
Begannen auch Adel und Kirche zu wanken.

Mit Inquisitoren, Soldaten und Schindern,
Mussten Adel und Kirche Neues verhindern.
Mit Gottesurteilen, heiliger Folter und Psalter,
Verlängerten sie Jahrhunderte das Mittelalter.

Als Luther die Bibel in Deutsch übersetzte,
Er den Ehrenkodex der Herrschaft verletzte.
Geld, Adel und Kirche die riefen: Wie dumm,
Treibt Luther nach Rom, bringen wir ihn um.

Wie es weiterging, das wissen wir schon.
Im Buch der Geschichte steht: Reformation.
Davon allein wurde die Masse nicht schlauer.
Dumm blieb der Knecht genau wie der Bauer.

Wollte Bauer mehr Rechte, wurde er bekriegt,
Von Kirche und Adel unterdrückt und besiegt.
An Unterdrückung beteiligten sich unverhohlen,
Sowohl die Evangelen als auch die Katholen.

3: Kanonenfutter

Nicht nur in Deutschland war es Tradition,
Dass Kinder der Armen für einen Hungerlohn,
In Gruben, Fabriken und auf Feldern schufteten,
Wobei Kraft und Gesundheit rasch verpufften.

Wollte ein König erobern und mächtig sein,
Führte er Volksheer und Wehrpflicht ein.
Massen von Soldaten garantierten im Krieg,
Feinde zu bezwingen durch mörderisch Sieg.

Doch bei Musterung der Massen, oh Graus,
Wie sahen bloß die jungen Rekruten aus?
Dank Kinderarbeit waren Sie verschlissen.
Wehrtauglichkeit war durchweg beschissen.

Sie konnten zudem nicht rechnen und lesen.
Jedoch verlangte das Kriegshandwerkwesen:
Geschriebene Befehle zu interpretieren,
Flugbahnen zu berechnen bei Kanonieren.

Darum sprach der König zum Untertan:
„Wir schaffen für dich die Schulpflicht an.
Wer lernt, Texte und Rechnen verstund.
Wer später arbeitet, bleibt länger gesund.“

Doch kluge Menschen sind weniger bange.
Darum macht Schulpflicht nicht zu lange.
Damit Untertan weiterhin untertänig sei,
Bringt ihm nur das Allernotwendigste bei.“

Doch wer sollte all diese Kinder lehren?
Gegen wen würden sie sich nicht erwehren?
Der Preußenstaat löste dies überaus klug.
Ausgediente Soldaten gab es im Lande genug.

Was konnte aus Herrschaftssicht besser sein,
Als setzte man Exmörder als Schullehrer ein.
Die brauchte man nicht erst zu qualifizieren.
Die konnten schon drillen und schikanieren.

So hielten von da an landauf und landab
Einarmige Feldweibel Schulkinder auf Trab.
Wollten Kinder nicht lernen, wurde gequält,
Quälen zur Methode vieler Schulmeister zählt.

War es ein Ziegenfell oder der Arsch der Kinder
Zu schlagen gab es genug für die Schinder.
Liebe Leute, von da kommen die Namen her,
Für den Lehrer als Pauker und Steißtrommler.

4: Einzelkämpfer

Deutscher Lehrerbeamter verdient nicht schlecht
Morgens zur Schulzeit hat meistens er Recht.
Ab mittags hat er häufig von der Schule frei,
Damit er zu Hause bei sich endlich alleine sei.

Zurückgezogen, vereinzelt in häuslicher Isolation,
Erlernt er kaum Kommunikation und Kooperation.
Kann und muss er im eigenen Saft schmoren.
Niemand liegt ihm mit Hinweisen in den Ohren.

Doch unsere Welt ist inzwischen postindustriell.
Nur Lehrer sind da nicht so weit und so schnell.
Wurschteln allein für sich, häufig rund um die Uhr,
Unter dem Entwicklungsstand einer Manufaktur.

Mit solistischen Arbeitskonzepten uralter Zeiten
Wollen Lehrer Schüler auf Neuzeit vorbereiten.
Merkt ihr Lehrer nicht, dass ihr die Zeit verpennt
Als Einzelkämpfer kooperationsinkompetent.

Kommt in gesellschaftlicher Gegenwart an,
Damit man euch wieder ernst nehmen kann.
Lernt ab heute tagtäglich Zusammenarbeiten.
Werdet Schülern darin ein Vorbild beizeiten.

Nur was man tagtäglich gern und selber tut,
Wird glaubhaft und macht somit anderen Mut.
Auch ihr als Lehrer habt viel von Kooperation:
Kommt heraus aus vereinsamender Isolation.

Soweit der Appell an der Menschen Verstand.
Mit Vernunft baut man bei Lehrern auf Sand.
Denn Kooperation schafft leider auch Kontrolle,
Zerstört alte Privilegien staatlicher Lehrerrolle.

Man kann nicht mehr frei schalten und walten,
Wenn man an Absprachen müsste sich halten.
Darum sind viele Lehrer ganz unheimlich froh,
Wenn alles bleibt wie es ist beim Status-Quo.

Oh Lehrer, wann werdet ihr endlich es raffen:
Fortschritt könnt ihr nicht als Einzelne schaffen.
Damit eure Schule zukunftsfähig werden kann,
Fangt ab heute mit Kooperations-Lernen an.

5: Rückwärtsgewandt

Hinter geschlossener Tür im Lehrerzimmer
Ertönt Gestöhne, erschrecklich Gewimmer:
Die Lehre ist gut, die Schüler sind schlecht!
Niemand achtet uns, macht es uns recht!

Was sollen wir armen Lehrer nur machen?
Gesellschaft fängt an über uns zu lachen.
Eltern erziehen ihre Kinder nicht richtig,
Alte Werte werden zunehmend nichtig.

Falsch sind Eltern, dumm auch Schüler,
Und Gesellschaft wird kühler und kühler.
Wie vorgeschriebenen Lehrstoff vermitteln,
Wenn diese Laien unsere Arbeit bekritteln?

Wir sind Fachleute, unsere Arbeit viel wert!
Wieso werden wir nicht mehr so recht geehrt?
An dummer Welt mancher Lehrer sich weidet,
Übt dazu gut zu stöhnen, damit er nicht leidet.

Da könnte man fast solche Lehrer verstehen,
Die sich zurück nach früheren Zeiten sehnen.
Gern würden sie in Geschichtsepochen flieh'n,
Als Lehrer noch geachtet und eisern Disziplin.

Es war teutschen Lehrers Bewährungsstunde,
Schüler hart wie Stahl, schnell wie Windhunde.
Lehrerschaft hunderttausendfach zusammenstund
Im völkischen nationalsozialistischen Lehrerbund.

War man als Lehrer überzeugter Parteigenosse,
Musste man nicht in den Krieg. Keine Geschosse
Konnten unverzichtbare Lehrkörper zerfetzen.
Als Preis mussten Lehrer an Heimatfront hetzen.

Lehrer lehrten über Juden als schädliche Wesen,
Von denen Volkskörper sollte endgültig genesen.
Lehrer zeigten den Kindern: Das macht viel Spaß,
Ariertum, Volksfeindvernichtung und Rassenhass.

Zigeuner, Blöde, Kommunisten, Homosexuelle,
Waren Schädlinge unter Erträglichkeitsschwelle.
Das konnte man ändern, das durfte man richten,
Die musste man einfach gründlich vernichten.

Damit jeder Schüler es von früh auf versteht,
Gab es das nationalsozialistische Alphabet:
So stand das teutsche A für Adolf und oh jeh
Für Volksfeindvernichtung steht das Zyklon B.

So lehrten die Lehrer: Wer nicht zu uns passt,
Wird drangsaliert, erzogen, ermordet, gehasst.
Die Lehrerschaft sorgte sich im Dritten Reich,
Dass alle urgermanisch und möglichst gleich.

Wer richtig Germane und blau und blond war,
Den lockte man auf Elite-Internate der Napola.
Durch Verführer von Kindern zu Helden gedrillt,
Für den Führer bald zu jeder Schandtat gewillt.

Das ist vorbei, hofft man. Doch wie perfide,
Viele Lehrer hassen immer noch Unterschiede.
Denn was macht weniger Arbeit und viel Spaß?
Durchschnittsschüler, der Dreier, das Mittelmaß.

6: Unterschiede

Deutschlandweit erfolgt in Klasse vier ein Test.
Bei dem stellte man voll Überraschung fest:
Leistungsspannen von Klasse eins bis neun,
Die sind nicht gut, dürften eigentlich nicht sein.

Zwei Wege, Unterschiedsprobleme zu lösen:
Einen neuen Guten oder den alten Bösen.
Dass wir den besseren Weg besser verstehen
Lasst uns erst einmal den bösen Weg gehen.

Auf ihm muss man Unterschiede vertuschen,
Die Guten bremsen, die Schlechten puschen.
Wenn ich Schüler von beiden Seiten anpass,
Entsteht gleichförmig instruierbares Mittelmaß.

Nach humanen Werten ist der Weg unsolid.
Person wird Mensch erst durch Unterschiede.
Sind Unterschiede jedoch Schulstörfaktoren,
Hat Menschlichkeit hier nichts mehr verloren.

Man muss sich entscheiden für Prioritäten:
Entweder Uniformen oder aber Diversitäten.
Wovon soll sich Lehrer künftig leiten lassen:
Die Unterschiede lieben oder sie hassen?

Willst untertänige Sklaven du und einzig Artigkeit
Oder akzeptierst du der Menschen Einzigartigkeit.
Sag ehrlich Lehrer, bist du fürderhin bereit,
Zu achten, zu fördern der Schüler Besonderheit?

Als Pisa-Schock unversehens vom Himmel fiel,
Gab es ein Jammern und Jaulen im großen Stil.
Was haben wir Deutschen uns weltweit blamiert
Und umgehend Standard-Kontrollen installiert.

Wie Menschen man bildet, spielt keine Rolle,
Entscheidend ist gleichförmige Lernkontrolle.
Doch wenn Lehrer das Lernen standardisieren,
Sie Potenziale der Schüler zumeist ignorieren.

Denkt Lehrer doch endlich in neuen Strukturen
Dann ticken in den Schulen der Zukunft Uhren.
Macht Schluss damit, Schüler zu standardisieren,
Weil sonst wir Anschluss an Fortschritt verlieren.

7: Schule und Leben

Willst als Schüler du in Schulen überleben.
Musst du Erfahrung an der Schultür abgeben.
Dann trittst du geleert in eine Kunstwelt hinein
Aus Mathe, Diktaten, Schriftenglisch, Latein.

Frage nur nicht, wozu dies Wissen nützlich wär!
Kein Lehrer stellt Fragen nach Alltagstransfer.
Zu seinem Verdruss Schüler sich anhören muss:
Non scolae, sed vitam discimus.

Es ist absurd, dass Mensch fürs Leben lernt,
Wenn man Leben an Eingangstüren entfernt.
Kein Leben lässt sich nicht in Fächer pressen.
Keiner will nur Astronauten-Nahrung essen.

Wer fachsüchtig Schule und Leben trennt,
Zerstört in Gänze das Bildungsfundament.
Schulen bleiben Inseln im Meer des Lebens.
Auf ihnen sucht man das Leben vergebens.

8: Gruppe und Einzelne

Will Lehrer Kontakt zu Menschen nicht spüren
Dann ist es sehr hilfreich, zu pauschalisieren.
Solange für ihn Schüler nur Teile von Gruppen,
Gesichtslos sind sie, anthroposophische Puppen.“

Wenn Schüler als Einzelwesen sich zeigen will,
Wird es Gruppenpädagogen schnell viel zu viel:
Ich kann mich nicht um dich Einzelnen kümmern.
Kannst Schulpsychologen Sorgen vorwimmern.

Lehrer lehren in Klassen, leben ständig in Horden,
Sind Rudel-Herrscher wie bei Wölfen im Norden.
Und wie es instinktgeleitet üblich bei wildem Vieh,
Ziehen Macht und Sicherheit sie aus Hierarchie.

Für Machterhalt ist es gefährlich und schlecht,
Steht man ehrlich zu Fehlern, gibt Schülern Recht.
Seht da, wie sie kämpfen, bestrafen und keifen,
Wenn kritische Schüler Machtstellung angreifen.

Da wird diffamiert, polemisiert und zensiert
Damit Schüler nicht klüger als Lehrer wird.
So kommt es, dass nach langen dreizehn Jahren
Lehrer meist schlauer als ihre Schüler waren.

9: Geld und Zensuren

Die achtundsechziger Lehrerstudenten-Generation
Stand mehrheitlich kritisch zu Geld als Abstraktion.
Nicht Waren und Markt sollten Menschen verbinden.
Als freie Entscheider sollten zusammen sie finden.

Gesellschaft entstand in ihrem Träumen und Hoffen
Aus Vereinbarungen der Bürger – frei und offen.
So dachten viele damals und nannten sich heiter:
Antiimperialistische Bildungsarbeiter.

Wie Geld von den Dingen den Wert abstrahiert,
Entsprechendes bei Klausur-Bepunkteten passiert.
Durch Vergabe von Punkten bleibt von Themenfülle
Zu schlechter Letzt nur sinnentleerte Zensurenhülle.

Waren einst Lehrerstudenten gegen Geld und Macht.
Haben mit dem Transfer sie es nicht weit gebracht.
Bezahlung als Beamte ließ Marxismus verstummen.
Nun verteilen auch sie Zensuren und Punktesummen.

Geiern Schüler ausschließlich nach guten Zensuren,
Werden jahrelang sie zu beflissenen Bildungshuren.
Interesse und Selbsteinschätzung werden zur Qual.
Was für lebenswertes Leben benötigt, scheißegal.

10: Paradigmenwechsel

Doch wie kommt man heraus aus altem Trott,
Bekommt das Bildungssystem wieder flott?
Die Antwort ist allzu einfach, kennt jeder Idiot:
Nur die Nachfrage zählt, nicht das Angebot.

Wenn Menschen lernen, was sie brauchen,
Wird Bildungsarbeit niemanden schlauchen.
Wenn Menschen lernen, wie sie gut können,
Können alle sich mehr Lernfreiheit gönnen.

Mit Brauchen ist Kunst, nicht Wissen gemeint.
Echte Bildung Kenntnis mit Handeln vereint.
Wenn wir allen Menschen das Ihrige geben,
Werden wahre Künstler sie in ihrem Leben.

Man muss alte Dogmen aus Köpfen entfernen:
So zählt nicht mehr Lehren, sondern Lernen.
Stellt geistig und seelisch in euch eine Weiche:
Gebt jedem das Seine, nicht allen das Gleiche.

Lasst euch durch Pisa-Schocks nicht verführen,
Lernprozesse der Menschen zu standardisieren.
Wenn Richtschnur für Handeln der Einzelne ist,
Überwindet ihr endlich den Gleichschaltungsmist.

Statt in Überforderungsklagen euch zu verlieren,
Fangt an, eure Lernangebote zu differenzieren.
Wer der Individuen Unterschiedlichkeit achtet,
Die braunen Gleichrichter gründlich entmachtet.

Stellt euch darauf ein und Lernorganisation um:
Mensch ist einzigartig, nicht schlau noch dumm.
Schlauer oder dümmer entsteht aus Vergleichen.
Vergleich gilt nur, wenn Menschen sich gleichen.

Menschen, unterschieden statt gleich geschaltet,
Werden endlich geschätzt, nicht mehr verwaltet.
An die Stelle der Uniformität tritt die Diversität.
Das Besondere zu wahren ist wahre Humanität.

Wenn ihr Kosten sparend standardisieren wollt,
Ist dem Fortschritt dadurch Beachtung gezollt,
Wenn Qualität ihr und Vielfalt in Medien schafft,
Mit deren Hilfe mancher Schüler zu lernen rafft.

Achtet auf Textklarheit und Verständlichkeit.
Haltet für jeden Sinnesbereich Angebote bereit.
Ermöglicht Überblick und Lernen am Detail.
Dann wird bei den meisten die Lernkurve steil.

Verzahlt alle Lernthemen mit sozialem Lernen.
Keiner muss sich schämen, innerlich entfernen.
Klärt mit den Lernenden ihre Erarbeitungsform.
Klares Vorgehen steigert Lernfähigkeit enorm.

Überlasst nicht Bildung den Schulbuchverlagen,
Um anschließend über Lernbücher zu klagen.
Stellt euer Material und Erfahrung für alle bereit.
Bleibt nicht sitzen auf Unterlagen in Einsamkeit.

Vereint euch regional in freien Assoziationen.
Macht Schulen im Stadtteil zu Bildungszonen.
Verbindet wieder das Lernen mit dem Leben,
Dann wird es euch Lehrer noch lange geben.

Humanistische Didaktik

Woran nur uns halten, was anderen empfehlen,
Um aus Fülle wirksame Lernwege zu wählen.
Gibt es Wege, die eher besser, mehr ergiebig?
Oder sind Verfahren personenabhängig beliebig?

Antwort, bei der ich mich nicht festzulegen brauch,
Heißt: Es gilt ein entschiedenes Sowohl-als-Auch.
Einige verfahren sowohl unwirksam als auch fies.
Auch gute Verfahren sind, falsch eingesetzt, mies.

Klärung, wann Lernwege gut sind und nützen,
Hilft uns vor Lehr-Scharlatanen zu schützen.
Welches Lernen wirkt, passt zu meinen Werten?
Woran kann ich bauen? Was sagen Experten?

Lehr-Experten, oft als Didaktiker bezeichnet,
Haben Meinung zur Lehrkunst sich angeeignet.
Haben gefragt: Welche Lernwege sind gut?
Wer lernt wie wirksam, findet zum Lernen Mut?

Um eine Didaktik der Humanität zu verstehen,
Drei Sichtweisen aufs Lernen wir besehen:
Ethik, Pragmatik und Technik sind gemeint,
Kultur und Mensch man dadurch vereint.

Eine Ethik beschreibt, wie wir Werte verstehen,
Was wir als Chance im In-der-Welt-Sein sehen.
Ethik hilft klären, was schädlich ist oder gut,
Was man besser unterlässt, statt dessen tut.

Humanistische Didaktik vor der Haltung aus:
Mensch ist eigenständig im geistigen Zuhause,
Zugleich vielfach verbunden als soziales Wesen.
Wird in diesem Zwiespalt irre oder genesen.

Diese Eigenständigkeits-Bindungs-Balancen
Erzeugen immer neue Entwicklungs-Chancen.
Wollen wir Leben glücklich, lebendig führen,
Müssen wir Gleichgewicht laufend justieren.

Dass wir uns lieben, uns spüren und merken,
Sollten wir Einzigartigkeit handelnd stärken.
Um uns liebevoll einfühlend zu verbinden,
Sollte Perspektiv-Wechsel häufig stattfinden.

Aktiv einfühlend in uns und in alle Wesen,
Können wir samt Mitwelt wieder genesen.
Einfühlen und zugleich uns bewusst spüren,
Wird uns in soziale Evolution hinein führen.

Pragmatik meint: Es wächst Nützliches, Gutes,
Wenn man nicht nur redet, sondern man tut es.
Gut ist, was Einzelnen und seiner Mitwelt nützt,
Entwicklung ermöglicht, uns vor Krisen schützt.

Pragmatik ist an kreativem Handeln ausgerichtet.
Auf Anhäufung toten Wissens wird verzichtet.
Zentrum der Aufmerksamkeit ist, was man tut.
Handelnd erforscht man: Was an Wissen tut gut?

Es geht nicht ums Wissen. Es geht ums Können.
So soll man sich experimentelles Handeln gönnen.
Was am Leibe situationsgerecht nützlich erfahren,
Wird man leicht, flexibel im Gedächtnis bewahren.

Niemand kann uns wirklich zum Lernen zwingen.
Lernbereitschaft muss jeder selbst aufbringen.
Lehrende sollten das Lernen nicht erschweren,
Themen nicht so servieren, dass wir uns wehren.

Lernende kann man dadurch ein wenig locken,
Wenn Angebote an ihrem Erleben andocken,
Wenn wir Situationen zum Handeln schaffen,
In denen sie aktiv werden, statt nur zu gaffen.

Wir beziehen alle Sinne der Lernenden ein,
Öffnen uns der Vielfalt, lassen niemand allein.
Damit jede und jeder eigenen Lernweg findet,
Sich zugleich zu wirksamen Teams verbindet.

So entsteht Miteinander mit viel Individualität,
Wo jeder für sich und Gemeinschaft einsteht.
So wird Individuum mit Gesellschaft verbunden,
Einsamkeit und Fremdheit dabei überwunden.

Technik umfasst Werkzeuge und Verhalten.
Man braucht Axt und Kraft, Holz zu spalten.
Gute Technik ist immer nur Mittel zum Zweck.
Wird Technik zum Selbstzweck, lass sie weg.

Technik ist an solchem Vorgehen interessiert,
Das Einzelne wie Teams zur Wahlfreiheit führt.
Wenn Menschen Selbstverantwortung lernen,
Werden sie aktiv Enge und Zwänge entfernen.

Lernende sollen lernend sich selber führen,
Sich nicht im blinden Gehorsam verlieren.
Schaffen wir Räume, Medien, Lernsituationen,
Die Stärken nutzen, Lernpotenziale betonen.

Verzichten wir auf eine Technik, die zwingt,
Weil unter Druck nichts Kreatives gelingt.
Verzichten wir auf Herabsetzung und Strafen:
So lernt man angstfrei und kann gut schlafen,

Doch Technik allein nicht für Lehre genügt.
Wird Kunst, wenn sie sich schlüssig einfügt
In eine Ethik, die uns Menschen sein lässt,
In eine Lernwelt, wo Lernen tägliches Fest.

Gebt Lernenden Halt, lasst sie nicht alleine,
Öffnet euch Besonderem: Jedem das Seine.
Ein Delphin gesundet, der meerwärts schwimmt,
Schafft eine Lernwelt: frei und selbst bestimmt.

Handlungswissen

Will man sein Leben handlungswirksam begreifen,
Muss Erkenntnis am Baum der Erfahrung reifen.
Integration und Integrität wird wachsend entstehen,
Wenn Hand in Hand Wissen und Handeln gehen.

Was nützt im Alltag elaborierteste Schlaumeierei,
Handeln wir haarscharf an den Situationen vorbei.
Sind wir nicht wach für den jeweiligen Augenblick,
Ziehen uns, statt klar zu handeln, denkend zurück.

In der Lehre wird Erkenntnis von Erleben getrennt.
Gleichsetzend man Vielwissende gebildet nennt.
Doch willst du im Leben eine wirkliche Wandlung,
Schau nicht aufs Reden, schau auf die Handlung.

Erst im Handeln beweist Wissen seine Stringenz.
Erst im wissenden Handeln erwächst Kompetenz.
Bildungsmethoden werden wirksam sich wandeln,
Wenn wir verbinden Denken, Fühlen und Handeln.

Wenn nach Freud Denken Probehandeln im Kopf,
Packen wir doch diese Gelegenheit beim Schopf,
Um, wo immer möglich, in Handlungen zu gehen,
Um Welt zu begreifen, zu ihr stehend zu verstehen.

Bildung wird erlebbar, Lernen nicht mehr verbogen,
Wenn wir Wissen einbinden in Szenen mit Dialogen.
Fast alles, was Kultur und Gesellschaft ausmacht,
Wurde vor Zeiten in dialogischen Szenen erdacht.

Wenn wir auf Bühnen der Vergangenheit stehen,
Können wir fühlend, spürend mit Wissen umgehen,
Handelnd geschichtliche Hintergründe begreifen,
Handfest in Bildungswelten hineinwachsend reifen.

Wir können uns beizeiten auf Situationen vorbereiten,
Indem wir nicht abstrakt planend Horizonte weiten,
Sondern konkret probierend in Situationen gehen,
So Wechselwirkung mit anderen erlebend verstehen.

Leibgefühlsdenkende Wesen wollen ganzheitlich lernen,
Sich nicht durch sterile Methodik vom Wesen entfernen.
Was immer wir wissend und handelnd lernen, treiben,
Integrieren wir Tun und Wissen, um echt zu bleiben.

Szenisch-Dialogisches Lernen

Einzellernen ergänzend macht Teamlernen Sinn,
Weil ich als Mitmensch häufig Teammitglied bin.
Ein erfüllendes Leben in Gemeinschaft zu führen,
Meint, selbstbewusst kontaktvoll zu kooperieren.

Beglückend, Menschen dialogisch zu erreichen,
Statt ihnen durch Über-sie-Reden auszuweichen!
Für Dialogfähigkeit hilft mäßig Kenntnis, Theorie.
Ohne Übung vergeht Kontaktscheu selten bis nie.

Lernen wirkt, wenn wir Dialoge realitätsnah führen,
Dabei Situation und Gegenüber sinnlich erspüren.
Wer sich in Szenen dialogisch hinein versetzt,
Erlebt was vorbei oder noch nicht direkt im Jetzt.

Hier und Jetzt ist der Zeitraum, in dem wir handeln.
Nur handelnd können wir wirksam uns wandeln.
Mensch, der sich in lebendigen Aktionen befindet,
Denken mit Leib und Gefühl zur Echtheit verbindet.

Stimmen Handeln und Denken weitgehend überein,
Wächst in uns sichere Stärke, glaubwürdig zu sein.
Wir weinen, wenn traurig, sind fröhlich und lachen,
Müssen uns und anderen kein X fürs U machen.

Unklare Situationen werden anschaulich geklärt.
Wir üben für morgen, wie man sich nützt oder wehrt.
Missverständliches klärend in lebendigen Dialogen,
Wird Verfahrenes belebt, Krummes gerade gebogen.

Geraten wir in Sackgassen, drohen wir zu scheitern,
Können wir probend Handlungsvermögen erweitern.
Weil wir auf Probe handelnd uns viel mehr zutrauen,
Können wir schrittweise Angst vor Zukunft abbauen.

Man kann handelnd Anliegen Einzelner untersuchen
Oder mit Gesamtgruppen Erfahrungsreisen buchen.
Man kann eigener Aktion in Organisationen zusehen
Oder sich agierend im System der Familie verstehen.

Statt nur zu bereden, wird experimentell praktiziert,
Wird Phantasie in anschaulichen Ausdruck überführt.
Indem wir uns fühlend in andere hinein versetzen,
Gelingt es, Fremdheit durch Mitgefühl zu ersetzen.

Keiner hat mehr Recht. Jeder hat nur seine Sicht.
Somit gibt es gut-schlecht und falsch-richtig nicht.
Rechthaberei durch Perspektiv-Wechsel entflieht,
Wer andere rückmeldend in Dialoge einbezieht.

In seinem Sein respektiert fühlt sich jeder gesehen.
So kann Heilsames und Gutes in Teams geschehen.
Im dialogischen Handeln in Szenenabfolgen entsteht,
Eine Atmosphäre von mitreißender Gruppen-Intensität.

Ob wir uns eher abgrenzen oder uns identifizieren,
Irgendwie wird hautnah Erlebtes uns alle berühren.
Berührt von Aktion erleben auch Beobachtende viel,
Weil man sich von Inszeniertem fesseln lassen will.

Probehandeln in Gruppen ist nur der erste Schritt,
Die Erfahrung daraus nimmt man in den Alltag mit.
Ob dieses Lernen gewirkt hat, erkennt man daran,
Dass man Neues echt handelnd anwenden kann.